



Execute the most elaborate  
video campaigns with ease!



# NZZ Online

Dienstag, 07. September 2010, 09:56:15 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Kultur > Kunst und Architektur

3. September 2010, Neue Zürcher Zeitung

## Liebe auf den zweiten Blick

### *Alternative Kultur hält Einzug in Elias Canettis Geburtshaus im bulgarischen Ruse*



Was man in Rustschuk braucht, ist Raum für die alternative Kulturszene. - Filmische Installation von Kutlug Ataman im Haus der Familie Canetti (2006). (Bild: pd)

Erika Achermann · «O Gott, sieht das Haus vergammelt aus!» Es steht an der Uliza Slavianska, einer «steilen Strasse», die zum Donau-Hafen führt. Weshalb man sich überhaupt dafür interessiert? Es war das Haus der Canettis im bulgarischen Ruse (ehemals Rustschuk) an der unteren Donau, die sogenannte Butik, in der Kolonialwaren en gros verkauft wurden. Elias Canetti hat das stattliche Backsteinhaus mit Balkonen und Skulpturen, den Stolz der Familie Canetti, und seine orientalischen Gerüche in seiner Autobiografie beschrieben. Als man 1999 mit «Die gerettete Zunge» im Gepäck zum ersten Mal nach Ruse reiste, war es mit den Wohlgerüchen zwar bereits vorbei. Es haftete dem Haus ein leicht muffiger Geruch aus der sozialistischen Zeit an. Aber die Canetti-Gesellschaft, die 1992 gegründet wurde, hatte Pläne für ein elegantes internationales Canetti-Zentrum mit Tagungen für Übersetzer, Forscher, mit Lesungen und Büros in einem modern renovierten Haus.

Das erklärte einem damals Penka Angelova, Germanistikprofessorin und Präsidentin der Internationalen Canetti-Gesellschaft. Jetzt stehen wir vor einem Haus, auf dessen Schaufenstern Plakate mit der Ankündigung von Pop-Konzerten kleben. Wie passt das zu Elias Canetti? – Gar nicht! Oder vielleicht doch? Jedenfalls hätte es ihn kaum gestört, denn nach 1915 ist er nie mehr nach Ruse gereist, und seine Autobiografie hat er ohne neuerlichen Augenschein geschrieben; die Erinnerung hat ihm genügt. Er hat dafür nicht weniger als den Nobelpreis bekommen.

Das Canetti-Haus stand jahrelang leer, weil die Besitzverhältnisse nicht geklärt waren (nach dem Sturz des Kommunismus wurden die Liegenschaften an ihre früheren Besitzer zurückgegeben). Im Nachhinein hat ihm das Leerstehen aber nicht geschadet, denn es zeigte sich, was man in Ruse braucht: Raum für die alternative Kulturszene. Und dafür passt das Canetti-Haus wunderbar, denn es besitzt eine Aura wie jene Bauten, in denen sich einst die kreative Szene in Berlin oder Hamburg einnistete. Zwei riesige Räume auf je einem ganzen Stockwerk – man steht fasziniert darin. Rohe Backsteinwände aus dem vorletzten Jahrhundert mit Patina, aber robust. Die Lage: nur drei Minuten vom zentralen Platz der Stadt entfernt, auf dem die Jugend abends den Korso macht.

Bereits hat im ersten Stock eine vielbeachtete Video-Installation stattgefunden, finanziert von der Kunstmäzenin Francesca von Habsburg-Thyssen-Bornemisza. Diesen Sommer haben sich im Rahmen des Theaterprojektes «Guten Appetit, Balkan» junge Theaterschaffende aus der ganzen Balkanregion zu einem Workshop mit Aufführungen getroffen. Rock-, Pop-, Jazz- und Klassik-Konzerte sind vorgesehen sowie Kreativ-Nachmittage für Kinder und Jugendliche.

Die Canetti-Gesellschaft hat inzwischen nicht gedarbt, ihr Sitz in Ruse wurde in die Österreich-Bibliothek integriert. Mit Penka Angelova steigt man durch eine Tür mit dem Schriftzug «Elias Canetti Center» in den ersten Stock eines herrschaftlichen Hauses an der zentralen Plostad Svodoba (Freiheitsplatz). Auch hier kann man staunen: Die Lokalität ist zwar klein, aber fein. Seminar- und Büroräume sowie die Bibliothek liegen über einem rege besuchten modernen Kaffeehaus, und die Benutzung der Bibliothek und der Veranstaltungen ist durch die Schüler des Deutschen Gymnasiums und die Studenten der Universität gewährleistet. Internationale Referenten und Gäste sind zu Diskussionsforen, Lesungen, Filmabenden eingeladen. Hier hätte Elias Canetti wohl gesagt: Gut so! Denn es war in Ruse, wo er als Kind das Zusammenleben von verschiedenen Nationalitäten und Mentalitäten erfuhr und wo die Menschen – auch die Canettis – sich Donau-aufwärts nach Wien orientierten. So schliesst sich der österreichische Kreis. Von Zürich, wo Canetti lang und gerne lebte und auch starb, war damals nicht die Rede.

Weitere Informationen: [www.eliascanetti.org](http://www.eliascanetti.org) [<http://www.eliascanetti.org>]